

Demokratie bedeutet Vielfalt – auch auf den Theaterbühnen

Jurykommentar zum Sonderpreis Nah Dran!

19 Theatergruppen aus ganz Deutschland hatten sich innerhalb der kurzen Ausschreibungsfrist von fünf Wochen für den neu geschaffenen Sonderpreis 2018 mit einer Produktion beworben. Es war äußerst spannend für die Jurymitglieder zu sehen, wie individuell verschieden die Theatergruppen interpretierten, was gesellschaftlicher Zusammenhalt und die Förderung demokratischer Gesprächskultur bedeuten und wie sie diese in ihrer Arbeit umsetzen.

Dementsprechend vielfältig gestalteten sich auch die Produktionen: Während z.B. das *Sommertheater Rohr* schon seit einigen Jahren eine ganze Thüringer Gemeinde im Spiel zu historisch inspirierten Stoffen zusammenbringt, und damit auch zu Nachbarkommunen tourt, leistet die *Weißburger Bühne* in Bayern mit Inklusionstheater ihren auf die Region ausgerichteten Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Das *dokumentartheater berlin* diskutiert in *AKTE/NSU* die jüngere deutschen Geschichte, die Theatergruppe *tmsg München* traut sich an ausgewählte Szenen von Bertolt Brechts „Furcht und Elend des dritten Reiches“ heran und spannt den Bogen der für Demokratie notwendigen Zivilcourage in die heutige Zeit. Theaterprojekte mit geflüchteten Menschen waren ebenso unter den Bewerbungen wie Theater mit Kindern, eine Schultheaterproduktion und ein Seniorentheater.

Zwei Gruppen, das *Piccolo Theater Cottbus* mit *KRG* und *stellwerk weimar* mit *Wilhelm Tell – Versuche* teilen sich den erstmalig ausgeschriebenen Sonderpreis „Nah Dran!“ 2018.

Bei beiden Preisträgern verhandeln die jungen Darsteller*innen in zwei unterschiedlichen exemplarischen Ansätzen auf der Bühne die Frage: Was ist Demokratie und wie können wir miteinander kommunizieren? Sie weisen damit über einen auf ihren direkten regionalen Wirkungsraum angelegten Ansatz hinaus. Während das *Piccolo Theater Cottbus* direkt aktuelle Befürchtungen, Ängste und Unmut von Bürger*innen in Bezug auf die Asyl- und Migrationssituation von der „Straße“ aufliest, Zuschauer wertungsfrei damit konfrontiert, mit schrillen chorischen und elegant-einfachen choreografischen Elementen verwebt und starke emotionale Reaktionen des Publikums herausfordert, setzt das *stellwerk weimar* auf ein diskursiv angelegtes mehrteiliges Stück, das sich „Wilhelm Tell“ mit teilweise postdramatischen Mitteln nähert und das Publikum in Gedankendiskurse verwickelt.

Irene Ostertag

sowie *Simon Isser, Sophie Renz, Asli Özdemir, Irene Ostertag und Ute v. Seckendorf*